

TZ: 30.04.2019

LESERMEINUNG

Zu dem Leserbrief von Almut Gwiasda, den geplanten **Windpark in Neu-Anspach** betreffend, erhielten wir folgende Antwort eines Lesers:

Was, wenn der Wind nicht weht?

Bei allem Eifer, die Erde vor der drohenden(?) Klimaerwärmung zu retten, sollte Frau Gwiasda nicht darauf verzichten, sich einige einfache, aber logische Fragen zu stellen. Zum Beispiel woher beziehen wir unseren Strom, wenn der Wind nur schwach oder gar nicht weht? Wie funktioniert dann die geforderte dezentrale Energieversorgung?

Laut Internetseite des Bundesumweltministeriums betrug die tatsächlich im Jahr 2012 durch Windkraftanlagen erzeugte Strommenge nur 18,5 Prozent der dort installierten Nennleistung, das heißt im Laufe eines Jahres produzierten die WKA

nicht einmal 1/5 der installierten Nennleistung, weil der Wind nicht oder nur schwach wehte.

Der Wind weht eben nicht nach unserem Strombedarf, sondern nach der Wetterlage, und die Windkraft ist offensichtlich nicht in der Lage, eine Grundversorgung mit Strom sicher zu garantieren.

Wird aber an windstarken Tagen von den inzwischen 23 645 WKA in Deutschland (Stand 2013) reichlich Strom erzeugt, so fällt der Strompreis an der Leipziger Strombörse, und der Strom wird ins Ausland verschleudert. Für die Betreiber der Anlagen kein Problem, denn der von ihnen erzeugte Strom muss vom Netzbetreiber für 8,8 Cent pro Kilowattstunde abgenommen werden. Die Differenz zahlt der Stromkunde, auch darüber sollte nachgedacht werden.

Achim Trede
Wehrheim